

## Predigt Christkönig, 25. November 2018

*Gewaltlos, friedfertig, gleichwürdig.*

*Nicht triumphal, nicht allmächtig, nicht herrschend.*

So wird zum Schluss des Kirchenjahres  
nochmals Zentrales unterstrichen.

Eines Jahres, in dem wiederum furchtbare Missbräuche in der  
katholischen Kirche ans Licht kamen.

Kinder, Erwachsene, die missbraucht wurden von Kirchenleuten.  
Schreckliche Verbrechen, die von höchster Stelle vertuscht wurden.  
Immer und immer wieder.

Was bekannt geworden ist, ist nur die Spitze des Eisbergs.

In Ländern wie den USA, in Deutschland und der Schweiz wird die  
Aufarbeitung angegangen.

In den meisten Ländern ist noch kaum etwas geschehen. Noch weniger  
in Kontinenten wie Afrika und Südamerika.

Ich vermute, es wird furchtbar sein, was da noch alles kommt.

Denn – das haben mittlerweile alle gemerkt -, es geht nicht um  
Einzeltäter. Das Ganze hat mit der Kirche als Institution, als System zu  
tun. Der Grundgedanke von Christkönig regt an, darüber nachzudenken.

*Gewaltlos, friedfertig, gleichwürdig.*

*Nicht triumphal, allmächtig, herrschend.*

Der Nährboden für diese Verbrechen ist eine Kirche,  
die triumphal, allmächtig, beherrschend sich gebärdet.

Fünf Aspekte dieses kirchlichen Nährbodens für sexuellen Missbrauch  
will ich streifen.

Der erste Aspekt: Unkontrollierte Macht.

Es fehlt in der katholischen Kirche an Mitbestimmung.

Die Grundformen von Demokratie sind nicht einmal der Spur nach  
angekommen.

Es gibt keine Gewaltentrennung.

Unzählige Formen von Alleinherrschaft existieren.

Ist praktisch unmöglich, sich gegen Unrecht zu wehren.

Neutrale Ombudsstellen gibt es keine. Ein geschlossenes Machtsystem.

- Ich bin der Meinung, dass es gut ist, Sorge zu tragen zu unseren  
Formen der Mitbestimmung in Kirchengemeinden und Kantonalkirchen. Zu  
schätzen, dass wir über Geld, Finanzen und Personal demokratisch

entscheiden können. Ebenso ist es richtig, wichtige Pfarreentscheide miteinander demokratisch zu fällen.

Zusammen.

Ich komme zum zweiter Aspekt des kirchlichen Nährbodens für diese Verbrechen: Nur zölibatäre Männer haben das sagen.

Das Recht etwas zu entscheiden haben nur Priester und Bischöfe.

Frauen und verheiratete Männer sind praktisch ganz ausgeschlossen.

Das gibt unausgewogene und einseitige Entscheide.

- Ich bin der Meinung, dass es gut ist, wenn alle Dienste und Aufgaben in der Kirche, in der Pfarrei von dazu ausgebildeten Menschen ungeachtet ihres Geschlechts und ihrer Lebensform wahrgenommen werden können. Alle.

Gleichberechtigt.

Ein dritter Aspekt des kirchlichen Nährboden für diese schrecklichen Verbrechen: die Unterscheidung von Geweihten und Ungeweihten.

Eine Zweiklassengesellschaft. Geweihte werden herausgehoben. Macht wird mit einem göttlichen Mantel versehen. Als ob Geweihte bessere Menschen wären. Als ob Geweihte näher bei Gott wären. Als ob man Geweihte nicht kritisieren dürfte.

Ich bin der Meinung: zwei Klassen von Menschen, das ist das Gegenteil dessen, was Jesus wollte. Im christlichen Sinn gibt es keine Hochwürden und Eminenzen.

Es gibt auch in einer Pfarrei verschiedene Dienste und Aufgaben: aber keine ist besser oder würdiger als die andere. Es ist wichtig, offen miteinander zu sprechen, zu kritisiert, Anerkennung zu geben.

Freimütig.

Ein vierter Aspekt des kirchlichen Nährbodens für diese Verbrechen ist die lehramtliche kirchliche Sexualmoral.

Sie ist zu einer Ansammlung von Verboten und Regeln verkommen. Von Grundsätzen und Grundannahmen, die kaum mehr einsichtig sind.

Regeln voller Misstrauen, voller Verdrängungen und voller Abwertungen, die ein furchtbares Klima schaffen.

Ich bin der Meinung, dass es gut ist die Vielfalt der Menschen zur Kenntnis zu nehmen und zu würdigen. Dass es Menschen gibt, die sich zu Frauen hingezogen fühlen, solche die sich Männern zugezogen fühlen, und wieder andere zu beiden Geschlechtern, bis hin zu

Menschen, die keine geschlechtlichen Regungen empfinden.  
Entscheidend ist, dass die Sexualität verantwortungsvoll, in gegenseitiger Wertschätzung, Achtung und Rücksicht gelebt wird. Dass Macht und Abhängigkeit nicht ausgenützt werden.  
Rücksichtsvoll.

Ein fünfter und letzter Aspekt des kirchlichen Nährboden für diese Verbrechen ist der absolute Wahrheitsanspruch.  
Schwierig wird es, wenn die eigene Religion oder Konfession als die einzig richtige angesehen wird, als absolut wahr. Wenn Zweifel und Fragen verdächtigt werden. Wenn man auf alles eine Antwort weiss. Ich bin der Meinung, dass es gut ist, seine Konfessionszugehörigkeit für sinnvoll zu halten. Den Glauben so zu leben, wie man ihn versteht. Im Wissen, dass Zweifel unverzichtbar dazugehören. Im Wissen auch, dass jede Konfession und jede Religion ihre Stärken und ihre blinden Flecken hat.  
Bescheiden.

Zusammengefasst:

- undemokratische Machtstrukturen,
- die Trennung von Geweihten und Ungeweihten,
- die reine Männerbastion,
- die Sexualmoral

und der absolute Wahrheitsanspruch sind der kirchliche Nährboden für diese furchtbaren Verbrechen, für diese sexuellen Missbräuche und deren Vertuschung.

Und damit zurück zum heutigen Fest: Christkönig. Der letzte Sonntag des Kirchenjahres ruft Wichtiges nochmals in Erinnerung.

Erinnert an Zentrales:

Eindringlich.

*Nicht triumphal, allmächtig, herrschend.*

*Sondern gewaltlos, friedfertig, gleichwürdig. Amen.*

### Lesung aus dem Buch Sacharja

Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin.

Ich vernichte die Streitwagen aus Efraim und die Rosse aus Jerusalem, vernichtet wird der Kriegsbogen. Er verkündet für die Völker den Frieden.

### Lesung aus dem Johannesevangelium

Pilatus fragte Jesus: Bist du der König der Juden?

Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt?

Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein eigenes Volk und die Hohenpriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan?

Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier.

Pilatus sagte zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.